



Leserbrief

zum Editorial von Gerhard Bühringer:
 „Glücksspielregulierung: ein Drahtseilakt zwischen
 individueller Freiheit und gesellschaftlicher Fürsorge“
 (SUCHT, 2018, Heft 5/6)

Ilona Füchtenschnieder und Jörg Petry

Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!

Die Zeitschrift „Sucht“ (Jg. 64 (5–6), 2018) ist als Themenheft „Verantwortungsbewusste Glücksspielangebote und Glücksspielnutzung“ erschienen. Das Heft wurde – mit einem Begleitschreiben des stellv. Chefredakteurs Gerhard Bühringer – Anfang des Jahres Personen und Institutionen, die für den Glücksspielbereich besonders relevant sind (z. B. Glücksspielaufsichten der Bundesländer, Fachstellen Glücksspielsucht etc.), kostenfrei und unaufgefordert zugeschickt.

Bemerkenswert ist das Editorial des stellv. Chefredakteurs: In Bezug auf die Übersichtsarbeit von Meyer et al. (2019) zur Frage, ob eine Angebotsreduzierung von Glücksspielen zur Verringerung des Glücksspielverhaltens und glücksspielbezogener Störungen beiträgt, resümiert Bühringer: „Zusammenfassend liefert der derzeitige Stand der Evidenz keine konsistenten und wissenschaftlich fundierten Schlussfolgerungen zur Angebotsreduzierung als wirksames Instrument zur Begrenzung oder gar Verringerung von Problemen im Zusammenhang mit Glücksspielen.“ (2019: s. 242). Diese Aussage steht in eklatantem Widerspruch zu der zusammenfassenden Beurteilung der Autoren des Beitrages: „... ,most of the few identified studies suggest preventive effects of substantial reductions in supply in the field of games of chance. Consequently, the anticipated reduction in the number of gaming arcades in Germany can indeed be regarded as justified from a research perspective.“ (Meyer et al., 2019: s. 292).

Der Fachverband Glücksspielsucht e.V. hat von Anfang an die Ansicht vertreten, dass eine Reduzierung des Glücksspielangebotes im Interesse des Spielerschutzes in Deutschland erforderlich und wissenschaftlich begründet ist. Dies ist als empirisch abgesicherte Präventionsstrategie in dem am besten untersuchten Bereich des problematischen und süchtigen Alkoholkonsums unbestritten: „In der

Literatur besteht hohe Übereinstimmung, dass präventive Verordnungen gegen den Alkoholhandel, wenn sie mit Nachdruck durchgesetzt werden, eine größere Wirkung entfalten als Programme, die auf die Konsumenten zielen und versuchen, mittels spezifischer erzieherischer oder informativer Programme das Individuum zu beeinflussen.“ (Babor et al., 2005: 149).

Dazu im Gegensatz lenken Bühringer et al. (2019) in ihrem eigenen Fachbeitrag die Aufmerksamkeit auf den Schutz „vulnerabler“ Glücksspieler durch einschlägige Maßnahmen (Früherkennung, Warnhinweise, Ratschläge sowie Spieleinschränkungen und -sperren) im Rahmen gesetzlicher Sozialkonzepte.

Dies ist genau die Botschaft der Glücksspielanbieter: Einschränkungen des Glücksspielangebotes sind unnützlich und schränken die Freiheit der Bürger ein. Wir sollen uns auf die Spielerschutzmaßnahmen der Anbieterseite verlassen. Dass dies nicht funktioniert, belegt die Untersuchung des Wirtschaftswissenschaftlers Ingo Fiedler und seiner Mitarbeiter: „Insgesamt kann geschlossen werden, dass der Hypothese einer geringen suchtpräventiven Wirksamkeit von Sozialkonzepten von theoretischer Seite zuzustimmen ist, da viele wesentliche Maßnahmen nicht vorgesehen sind. Zudem fehlt es auch bei den gesetzlich geforderten Maßnahmen an Sanktionsmechanismen bei Nichteinhaltung, so dass neben der generellen Wirksamkeit auch die Umsetzung der vorgeschriebenen sowie der freiwilligen Maßnahmen fraglich erscheint.“ (Fiedler, 2017: S. 138).

Literatur

- Babor, T. et al. (2005). Alkohol – kein gewöhnliches Konsumgut: Forschung und Alkoholpolitik. Göttingen: Hogrefe.
 Bühringer, G. (2019). Editorial: Glücksspielregulierung: Ein Drahtseilakt zwischen individueller Freiheit und gesellschaftlicher Fürsorge. *Sucht*, 64 (5–6), 241–244.

Bühninger, G.; Kotter, R.; Czernecka, R. & Kräglin, A. (2019). Beyond Reno II: Who cares for vulnerable gamblers? *Sucht*, 64 (5–6), 325–334.

Fiedler, I., Wilcke, A.-C., Thoma, G., Ante, C. & Steinmetz, E. (2017). Wirksamkeit von Sozialkonzepten bei Glücksspielanbietern. Wiesbaden: Springer Fachmedien.

Meyer, G.; Kalke, J. & Hayer, T. (2019). The impact of supply reduction on the prevalence of gambling participation and disordered gambling behavior: A systematic review. *Sucht*, 64 (5–6), 283–293.

Interessenskonflikte: Keine

Ilona Füchtenschnieder

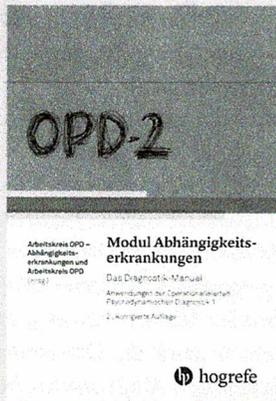
Vorsitzende
Fachverband Glücksspielsucht e.V.
Meindersstraße 1a
33615 Bielefeld
www.gluecksspielsucht.de

Dr. phil. Jörg Petry

Stv. Vorsitzender
Fachverband Glücksspielsucht e.V.
Meindersstraße 1a
33615 Bielefeld
www.gluecksspielsucht.de

Anzeige

Mehrachsige psychodynamische Diagnostik bei Sucht



Arbeitskreis OPD - Abhängigkeitserkrankungen / Arbeitskreis OPD (Hrsg.)

OPD-2 – Modul Abhängigkeitserkrankungen

Das Diagnostik-Manual – Anwendungen der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik 1

2., korr. Aufl. 2017. 144 S., 1 Abb., 3 Tab., Gb

€ 29,95 / CHF 39,90

ISBN 978-3-456-85805-0

Auch als eBook erhältlich

Eine Abhängigkeit entwickelt sich vor dem Hintergrund der Persönlichkeit, und deshalb ist eine hinreichende Diagnostik der Abhängigkeitsentwicklung ohne eine Diagnostik der Persönlichkeit für die psychodynamische Psychotherapie nicht denkbar.

Das vorliegende Modul „Abhängigkeitserkrankungen“ ergänzt und vertieft die Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik (OPD-2) in Bezug auf stoffbezogenen Missbrauch oder Abhängigkeit.

www.hogrefe.com

 **hogrefe**